

Peter Mosser
Hans-Joachim Lenz *Hrsg.*

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention

Ein Handbuch für die Praxis

 Springer VS

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention

Peter Mosser • Hans-Joachim Lenz (Hrsg.)

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Präven- tion und Intervention

Ein Handbuch für die Praxis

 Springer VS

Herausgeber

Dr. Peter Mosser
München, Deutschland

Hans-Joachim Lenz
Ebringen b. Freiburg i. Breisgau
Deutschland

ISBN 978-3-658-04070-3
DOI 10.1007/978-3-658-04071-0

ISBN 978-3-658-04071-0 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Eva-Brechtel-Wahl, Monika Kabas

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

Vorwort	7
<i>Dirk Bange</i>	

Einleitung	11
<i>Peter Mosser/Hans Joachim Lenz</i>	

I. Gesellschaftspolitische Hintergründe

Wenn der Domspatz weiblich wäre ... Über den Zusammenhang der Verdeckung sexualisierter Gewalt an Männern und kulturellen Geschlechterkonstruktionen	15
<i>Hans-Joachim Lenz</i>	

II. Prävention

Auftritt vor Ort – Prävention von sexueller Gewalt an Jungen im öffentlichen Raum	43
<i>Marek Spitzcok von Brisinski</i>	

Jungen Erlaubnisse erteilen – Sekundärprävention sexualisierter Gewalt mit multimedialer Unterstützung	71
<i>Marcus Wojahn</i>	

Präventive Haltung und Arbeit in der schulischen Prävention zum Thema sexualisierte Gewalt	101
<i>Martin Helmer/Christoph Muck</i>	

III. Intervention

Gruppenarbeit mit männlichen Opfern von (sexualisierter) Gewalt: Projekt mit 8–10-jährigen Jungen bei <i>Neue Wege</i> in Bochum	119
<i>Heinrich Fischer/Ruth Klein-Funke</i>	
Empört euch – engagiert euch! Traumapädagogik und Traumabegleitung bei sexueller Gewalt an Jungen	143
<i>Wolfgang B. Werner</i>	
Die Angst vor der Retraumatisierung des Klienten	175
<i>Matthias Nitsch</i>	
„Ich war doch schon immer der Fußabtreter für alle ...“ – Mehrfachbetroffenheit männlicher Opfer sexualisierter Gewalt	183
<i>Volker Mörchen</i>	
Grenzverletzende Kinder und Jugendliche – verletzte Menschen mit verletzten Grenzen?! Traumapädagogische Arbeit mit sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen	211
<i>Torsten Kettritz</i>	
Grundelemente einer Methodik für die psychosoziale Arbeit mit sexuell misshandelten Jungen	263
<i>Peter Mosser</i>	

IV. Ausland

Prozessbegleitung für männliche Betroffene von sexueller Gewalt in Österreich – Geschichte und Stand der Unterstützung von männlichen Gewaltopfern in Strafverfahren	307
<i>Hubert Steger</i>	
Männliche Opfer von Sexualdelikten zwischen psychologisch- rechtlicher Beratung und ihrer Tabuisierung	327
<i>Thomas Zanghellini</i>	
Autorenverzeichnis	339

Vorwort

Dirk Bange

Das vorliegende Buch ist wichtig! Dafür gibt es drei Gründe: Erstens ist die öffentliche und mediale Aufmerksamkeit bezüglich sexualisierter Gewalt gegen Jungen bereits wieder deutlich zurückgegangen. Es gibt immer noch machtvolle gesellschaftliche und individuelle Barrikaden gegen die Wahrnehmung von Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt, die eine dauerhafte und vertiefte Auseinandersetzung verhindern. Zweitens ist das Hilfenetz für die betroffenen Jungen und Männer seit dem Jahr 2010, als sexualisierte Gewalt in Institutionen landesweit für Empörung und hektische Aktivitäten sorgte, nicht ausgebaut worden. Noch immer kann man die Spezialberatungsstellen für sexuell missbrauchte Jungen an zwei Händen abzählen. Nicht wenige betroffene Männer bewerten die letzten Jahre im Rückblick deshalb bereits teilweise resigniert mit „viel Lärm um nichts“. Drittens gibt es bis heute kaum Veröffentlichungen über die praktische Arbeit mit von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen und Männern. Diese Lücke schließen die ausnahmslos aus der Praxis kommenden Autoren dieses Buches.

Sie stellen eindrucksvoll dar, dass sich die aufsuchende Arbeit als entscheidender Schlüssel für ein inhaltlich verbessertes Hilfeangebot erwiesen hat. In der Beratungsstelle zu sitzen und auf die Jungen zu warten, führt nämlich nicht zum Erfolg. Anders ausgedrückt: Man kann dort sitzen und warten und warten und warten und kein Junge kommt vorbei, es sei denn an der Hand seiner Eltern. Jungen direkt erreicht man nur dort, wo sie sich im Alltag aufhalten. Sexualpädagogik und Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendzentren oder in Sportvereinen sind deshalb von großer Bedeutung. In diesem Rahmen kann auch eine gemeinsame Sprache über sexualisierte Gewalt entwickelt werden, die es Jungen überhaupt ermöglicht, das Unfassbare in Worte zu kleiden. Genauso bedeutsam ist es, die neuen Medien zu nutzen, dort über das Thema aufzuklären und Wege zur Hilfe aufzuzeigen. Verschiedene Beiträge dieses Buches liefern auch dazu wichtige praktische Anregungen und Beispiele, die aufgegriffen und weiter verfeinert werden sollten.

Von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen und Männer stellen etablierte beraterisch-therapeutische Ansätze auf die Probe und verlangen von den Prak-

tikern ein Umdenken und flexibles Vorgehen. Dadurch tragen sie dazu bei, erstarrte Strukturen des Hilfesystems bloßzulegen und geben wichtige Impulse für eine Weiterentwicklung.

Entscheiden sich Jungen, und zwar nicht nur sexuell missbrauchte Jungen, für eine Beratung/Therapie, ist es sinnvoll, sich gemeinsam mit ihnen auch mal aus der Beratungsstelle oder dem Therapiezimmer hinauszubegeben. Mit einem Jungen z. B. einen Spaziergang zu machen, kann helfen, durch Bewegung innere und äußere Spannungen abzubauen und ins Gespräch über die sexualisierte Gewalt zu kommen. Hilfreich am nebeneinander her Gehen kann es sein, dass man sich dabei nicht in die Augen schaut.

Allen Texten dieses Buches gemeinsam ist die Botschaft, dass immer die Autonomie des Jungen bzw. des Mannes zu beachten ist. Wenn ein Junge z. B. keine Beratung wünscht, kann man ihm ein- oder vielleicht auch zweimal erläutern, warum das eigentlich gut für ihn wäre. Wenn er sie dennoch ablehnt, gilt es das zu achten. Die Botschaft: „Du kannst jederzeit zu uns kommen, wenn du es dir anders überlegst“ bleibt indessen unverzichtbar.

Eine bedeutsame, in diesem Buch wiederholt diskutierte Frage ist zudem, wie stark der Fokus auf die sexualisierte Gewalt zu legen ist und inwieweit ein dauerhaftes Vermeiden des Themas eine reale Gefahr darstellt. Kann man zu einem sexuell missbrauchten Jungen wirklich sagen „Du brauchst nicht über das zu sprechen, was du erlebt hast“? Welche Botschaft wird ihm damit vermittelt? Ist die Geschichte so schlimm, dass sie unaussprechbar ist? Wird sich hinter der von vielen befürchteten Gefahr einer Retraumatisierung des Jungen oder des Mannes nur versteckt, um sich selbst als Helfer zu entlasten? Diese und viele andere Fragen müssen weiter kontrovers diskutiert und durch praktische Erfahrungen beantwortet bzw. weiter ausdifferenziert werden. Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden: Wichtig bleibt immer das Angebot an die Jungen und Männer, über den Missbrauch sprechen zu dürfen.

Für Praktiker/innen ist dieses Buch an vielen Stellen erleichternd, weil es die teilweise schwierige Arbeit ehrlich beschreibt. Gerade im Beitrag über die Gruppentherapie wird sehr deutlich, wie es auch mal drunter und drüber gehen kann: Es geht laut zu, manchmal sind Aggressionen im Raum, die Regeln werden nicht eingehalten ... Gleichzeitig wird ein hervorragendes Beispiel dafür gegeben, wie eine Gruppe zusammenzuhalten ist. Hier ist die gemeinsame Zubereitung von Essen für die Gruppe die verbindende Klammer. Schließlich wird ein für die praktische Arbeit wichtiges Thema benannt, das ansonsten kaum Beachtung findet: Wie geht man mit Lachen, das bis hin zum Auslachen gehen kann, während einer Sitzung um?

Solche und andere für die Praxis bedeutsame Fragen werden an zahlreichen Stellen formuliert. Einige weitere seien beispielhaft benannt: Wie können Gleichaltrige als Vertrauenspersonen von Jugendlichen in die Arbeit einbezogen werden? Wie kann man der Häme durch Peers „Du bist ein Opfer! Du bist anders und gehörst nicht mehr zu uns!“ begegnen? Wie kann man eine gemeinsame Sprache für das Unvorstellbare entwickeln? Sollte die sexualisierte Gewalt in das gesamte Gewaltspektrum eingereiht werden, um quasi einen „Normalisierungseffekt“ zu erzielen und damit die Betroffenen zu entlasten? Wie beeinflusst die Persönlichkeit des Helfers den Hilfeprozess?

An einzelnen Stellen des Buches taucht ein Aspekt der sexualisierten Gewalt an Jungen auf, der bisher in der gesamten Diskussion zu wenig berücksichtigt wurde: Sehr viele von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen werden durch die sexuellen Handlungen sexuell stimuliert. Eine Erektion, ein Samenerguss oder ein Orgasmus, führen dann dazu, dass die Jungen regelrecht verwirrt sind und die sexuellen Handlungen nicht einordnen können. Ein Teil von ihnen meint deshalb, sie hätten die sexuellen Handlungen gewollt oder seien zumindest aktiv beteiligt gewesen. Die Täter verstärken die Schuld- und Schamgefühle häufig z. B. durch Aussagen wie „*Siehst du, du hast ja auch einen Orgasmus gehabt. War doch schön für dich!*“ Viele der Jungen und Männer stellen sich die Frage: Kann es überhaupt sexueller Missbrauch sein, wenn ich selbst eine Erektion hatte und ejakuliert habe? Die eindeutige Antwort darauf lautet: Ja!

Inbesondere ein Beitrag des Buches setzt sich mit sexuell übergriffigem Verhalten von sexuell missbrauchten Jungen auseinander. So wichtig dieses Thema ist, kann manchmal der Eindruck entstehen, als könne man nicht über sexuell missbrauchte Jungen schreiben, ohne auf ihre Täteranteile zu schauen. Es ist daher positiv zu werten, dass die Zusammenhänge zwischen Opfererfahrungen und Täteranteilen im vorliegenden Beitrag mit der notwendigen Differenziertheit und unter besonderer Berücksichtigung von Reviktimisierungsrisiken dargestellt werden. Immer noch viel zu häufig stößt man in der (fach-)öffentlichen Diskussion auf die Meinung, dass sexuell misshandelte Jungen später selbst zu Tätern werden. Dies aber signalisiert den betroffenen Jungen und Männern indirekt, dass sie im Hilfesystem nur willkommen sind, wenn sie durch aggressives oder sexuell aggressives Verhalten auffallen. Sich um verletzte Jungen zu kümmern, nur weil sie verletzt worden sind, hat eben einfach keine Tradition. Diese Blindheit gegenüber männlicher Verwundbarkeit unterstreicht noch einmal, welche massiven Abwehrhaltungen viktimisierte Jungen aktivieren.

Die im Buch dargestellten Ansätze sind vielfältig und entsprechen damit der Erfahrung, dass jeder Junge einzigartig ist und einen sexuellen Missbrauch indi-

viduell verarbeitet. Dabei sind alle Beiträge von Zuversicht getragen. Wenn diese Botschaft an die Jungen weitergegeben wird, ist schon einiges erreicht. Gut wäre es, wenn dieses Buch dazu beiträgt, eine starke Lobby für sexuell missbrauchte Jungen und Männer aufzubauen. Gemeinsam mit den vielen Betroffeneninitiativen, die sich in den letzten Jahren gebildet haben, sind die für Jungen aktiven Helfer gefordert, ihre Stimme für den Ausbau des Hilfesystems zu erheben. Es muss sich zudem gemeinsam dafür eingesetzt werden, dass eine Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs seit 1945 in Deutschland eingesetzt wird.

Einleitung

Während in der breiten Öffentlichkeit lange Zeit gar nicht in Betracht gezogen wurde, dass auch Jungen von sexualisierter Gewalt betroffen sein können, haben sich sozusagen „hinter den Kulissen“ institutionalisierte Formen der Hilfe und Unterstützung für betroffene Jungen und Männer entwickelt. Diese Ansätze hatten zunächst häufig experimentellen Charakter und waren teilweise angelehnt an Hilfeformen, die in der Arbeit mit betroffenen Mädchen und Frauen Anwendung gefunden hatten. Um die Jahrtausendwende wurden die Bemühungen um eine deutschlandweite Vernetzung von Fachkräften, die sich auf die psychosoziale Arbeit mit sexuell misshandelten Jungen und Männern spezialisiert hatten, intensiviert. Aus den damaligen „Fachmännertreffen“ entwickelten sich schließlich einmal jährlich stattfindende bundesweite Vernetzungstreffen, die auch von Praktikern aus Österreich und der Schweiz besucht werden und inzwischen im Rahmen der Organisationsstruktur der DGfPI e. V. (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung) stattfinden. Von dem dabei initiierten überregionalen, interdisziplinären und praxisorientierten Diskurs geht ein wichtiger Impuls für die permanente Weiterentwicklung der psychosozialen Arbeit mit sexuell misshandelten Jungen und Männern aus. Auf einem dieser Treffen entstand die Idee, das vielfältige Erfahrungswissen der schon seit vielen Jahren in diesem Arbeitsfeld tätigen Kollegen einer interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Idee mündete schließlich in die Erarbeitung des vorliegenden Buches. Während sexualisierte Gewalt an Jungen in der Gesellschaft also weitgehend ignoriert wurde, hat sich offenbar eine für viele vielleicht überraschende Vielfalt qualifizierter und langjährig erprobter Hilfeansätze entwickelt, die es – im Interesse betroffener Jungen und Männer – wert sind, in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern Eingang zu finden. Diese Ansätze entstanden zumeist unter materiell sehr eingegengten Bedingungen und wurden nur durch das starke persönliche Engagement der Autoren möglich. Dieses Buch soll all jenen Mut machen, die Jungen vor sexualisierter Gewalt schützen und betroffene Jungen und Männer auf deren Weg der Bewältigung begleiten wollen. Darüber hinaus sollen auch häufig anzutreffende Berührungspunkte mit

diesem Thema abgebaut werden: Qualifizierte Hilfe für betroffene Jungen und Männer ist möglich. Dieses Buch liefert dafür viele Beispiele.

Um die praktische Anwendung der vermittelten Inhalte zu erleichtern, werden am Ende jedes Beitrags bestimmte Methoden vorgestellt, die sich in der psychosozialen Praxis bewährt haben. Die Autoren haben diese Methoden im Verlauf ihrer langjährigen Arbeit mit sexuell misshandelten Jungen angewandt, teilweise auch selbst entwickelt bzw. modifiziert. Die Darstellung der Methoden erfolgt in formalisierter Form. Dies dient dem Zweck, die wesentlichen Inhalte, Ziele und Rahmenbedingungen schnell zu erfassen und die Leser und Leserinnen zur Anwendung der beschriebenen Methoden in ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet anzuregen. Selbstverständlich bedarf diese Anwendung geeigneter institutioneller und persönlicher Voraussetzungen (z. B. ausreichende Qualifikation, kollegialer Austausch, Supervision,...). Es liegt in der Verantwortung der Anwender, das Vorliegen ausreichender Voraussetzungen zu überprüfen.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Soweit es aus inhaltlichen Gründen nicht anders erforderlich ist, beziehen sich sämtliche Personenbezeichnungen auf beide Geschlechter.

Peter Mosser & Hans-Joachim Lenz
September 2013

I.
Gesellschaftspolitische Hintergründe

Wenn der Domspatz weiblich wäre ... Über den Zusammenhang der Verdeckung sexualisierter Gewalt an Männern und kulturellen Geschlechterkonstruktionen

Hans-Joachim Lenz

Abstract

Die Aufdeckung zahlloser Fälle sexualisierter Gewalt und Misshandlungen in kirchlichen und reformpädagogischen Einrichtungen Deutschlands hat für kurze Zeit zu einer öffentlichen Empörung und – daraus resultierend – zu einer Reihe politischer Impulse geführt. Der Umstand, dass die Mehrheit der gewaltbetroffenen Menschen männlichen Geschlechts war, wurde jedoch systematisch ausgeblendet. Die Chance, einen Paradigmenwechsel in der Diskussion über Gewalt und Geschlecht zu vollziehen, wurde vertan: Männliche Gewaltbetroffenheit bleibt ein gesellschaftliches Tabuthema. Dies wird auch anhand der Diskussion über die Beschneidung nicht-einwilligungsfähiger Jungen deutlich. Als zentrales theoretisches Konstrukt wird der Begriff des „Verdeckungszusammenhangs“ verwendet, um den gesellschaftlichen Umgang mit männlichen Gewaltbetroffenen und die daraus resultierenden Konsequenzen verstehbar zu machen.

Schlagwörter:

Geschlechterpolitik, Verdeckungszusammenhang, männliches Opfer, männliche Verletzbarkeit, Beschneidung

Gedankenexperimente

Die Regensburger Domspatzen – ein renommierter Knabenchor – kamen 2010 in die Schlagzeilen, weil neben brutalen Erziehungsmethoden auch sexuelle Übergriffe bekannt wurden¹. Der Regisseur und Komponist Franz Wittenbrink, der

1 <<http://www.regensburg-digital.de/missbrauch-bei-den-domspatzen-unter-theobald-schrems/22032013/>> [Zugriff 14-07-2013].

bis 1967 im Regensburger Internat der Domspatzen lebte und einer der Ersten war, der davon redete, was ihm widerfuhr, sprach von einem „ausgeklügelten System sadistischer Strafen verbunden mit sexueller Lust“². Wittenbrink sagte: „Jeder wusste es.“

Ich möchte Sie zu einem Gedankenexperiment einladen: Stellen Sie sich vor: die Regensburger Domspatzen wären kein Jungenchor, sondern ein Mädchenchor. Hätte das Aufdecken der Übergriffe dann auch 40-50 Jahre gebraucht? Wäre das Fehlverhalten vielleicht schneller aufgedeckt worden? Warum? Was hätte das Offenlegen begünstigt? Was erschwert? ... Bei der weiteren Lektüre des vorliegenden Textes wird empfohlen, diese experimentelle Perspektive beizubehalten.

1. Eindrückliche Erlebnisse

Ein Sonntagmorgen im Sommer 2010: Im Großen Haus des Freiburger Stadttheaters findet ein Gespräch über sich überstürzende Meldungen von Missbräuchen in Internatschulen und kirchlichen Einrichtungen statt³. Eingeladen sind der Journalist, Filmemacher und Schulkritiker Reinhard Kahl sowie der Soziologe und freie Autor Klaus Theweleit.

Über Reinhard Kahl schreibt eine Journalistin der Badischen Zeitung: Er „hat damals [beim ersten Versuch im Jahre 1998, die Übergriffe aufzudecken; hj] wohl mit zu den Abwieglern gehört – oder zu denen, die sich sexuelle Übergriffe gerade an diesem positiv aufgeladenen Ort [der Odenwaldschule; hj] nicht vorstellen konnten“⁴.

Über Klaus Theweleit schreibt die Badische Zeitung an anderer Stelle: Er sei „seit vielen Jahren notorischer Beobachter männlicher Gewalt an weiblichen Körpern und Entlarver ihrer Ideologisierung als Liebe ...“⁵. Sein bis heute über 200 000 Mal verkaufter Bestseller „Männerphantasien“ war so etwas wie „die Bibel des Neuen Mannes. Der alte Adam sollte aus dem soldatisch verhärteten, faschistisch

2 Domspatzen durch Misshandlungen traumatisiert. In: Der Spiegel, 2010 Heft 10. <<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/a-682099-druck.html>> [Zugriff 14-07-2013].

3 Online: <<http://www.theater.freiburg.de/index/TheaterFreiburg/Start.html?naid=528>> [Zugriff: 30-4-2013].

4 Bettina Schulte: Du darfst nicht lieben – Reinhard Kahl und Klaus Theweleit sprachen über Missbrauch. In: Badische Zeitung 7. Juli 2010. Online: <<http://www.badische-zeitung.de/kultur-sonstige/du-darfst-nicht-lieben--33016067.html>> [Zugriff: 31-05-2013].

5 Bettina Schulte: Freiburger Kulturwissenschaftler Theweleit setzt „Pocahontas“-Projekt fort. In: Badische Zeitung 19. März 2013. Online: <<http://www.badische-zeitung.de/literatur-rezensionen/freiburger-kulturwissenschaftler-theweleit-setzt-pocahontas-projekt-fort--70145931.html>> [Zugriff: 30-04-2013].